Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Träger- und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang. — **Fernsprecher 94.**

Nr. 252. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Sonnabend, den 26. Oktober | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1929.**

Angestellte, tragt Euch ein zum Volksbegehren!

Von Dr. Erich Schmidt,
Mitglied des Präsidiums des Reichsausschusses für das Deutsche Volksbegehren.

Wenn irgend etwas die unbedingte Notwendigkeit eines Gelingens des Deutschen Volksbegehrens für das Freiheitsgesetz zeigt, so sind es die vervielfachten Anstrengungen der sozialistischen Reichs- und Preußenminister, das Volksbegehren trotz Verfassung und Recht unter allen Umständen niederzuknüteln. Das deutsche Volk soll und darf nach dem Willen der sozialistischen Parteiführer sich nicht gegen die Tributversklaoung aufbäumen. Wir sollen weiterhin — und noch dazu bis 1988 — den Ententestaaten und vor allem Frankreich Milliardentribute in den Rachen werfen, demselben Frankreich, von dem seine Minister behaupten, daß es finanziell noch nie so gut dagestanden habe wie heute. Die Tatsache, daß Millionen unserer Volksgenossen arbeitslos sind, daß die deutsche Wirtschaft immer mehr in ausländischen Besitz übergeht, daß die Landwirtschaft und der deutsche Mittelstand bereits ruiniert sind, die Tatsache, daß auf der anderen Seite Frankreich noch keine 4000 Arbeitslose zählt, all das gilt für die Sozialdemokratische Partei nichts.

Alle Linksorganisationen — besonders die sozialistischen Gewerkschaften — stehen hierbei den sozialistischen Reichsministern in ihrem Kampf gegen das Volksbegehren treu zur Seite. Was für Lügen werden nicht aufgetischt, um die breiten Volksmassen an dem Volksbegehren irre zu machen! Da wird geredet von der Gefahr einer neuen Inflation, trotzdem doch jedes Kind weiß, daß das Dawes-Gutachten den vollen Schutz unserer Währung enthält, während gerade der Young-Plan uns die Verpflichtung auferlegen will, einen wesentlichen Teil der deutschen Tribute ohne Rücksicht auf die Sicherheit und Stabilität unserer Währung Jahr für Jahr zu zahlen. Da heißt es weiter, der Young-Plan bringe solche Erleichterungen, daß sogar die Steuern herabgesetzt werden könnten. Warum aber, so fragen wir, ist trotz dieser angeblichen „Erleichterungen" ausgerechnet ein Sozialist als Reichsfinanzminister bereit, die gesamte deutsche Zündholzindustrie unter den unwürdigsten Bedingungen einem internationalen Großkapitalisten auszuliefern, nur, wenn er damit eine 500-Millionen-Anleihe hereinbekommt?

Wo man hinsieht, Unwahrhaftigkeit und Unehrlichkeit gegen das Volksbegehren. Zur Zeit finden die Verhandlungen über die Ausführungsbestimmungen zum Young-Plan statt. Warum nutzt da die Regierung das Aufsehen des Volkes gegen die Tributbelastung nicht aus, um möglichst günstige Ergebnisse herauszuholen? Warum bindet sie sich statt dessen für diese Verhandlungen selbst die Hände, indem sie unter halsbrecherischer „Beweisführung" immer wieder erklärt, der Young-Plan sei für uns auch schon so ein Fortschritt? Oswald Spengler schrieb 1924 in seinem Buch „Neubau des deutschen Reiches": „Aber ich sehe in den Wortführern dieses Systems einen letzten Wunsch heimlich aufdämmern, schurkischer als alle, die vorausgegangen sind, den Wunsch, sich den Folgen einer Umstimmung des Volkes dadurch endgültig zu entziehen, daß man bei der Verwandlung Deutschlands in eine Reparationskolonie, in ein europäisches Indien — ein Plan, der überhaupt erst durch die Erfüllungspolitik bis zu seiner heutigen Selbstverständlichkeit getrieben werden konnte —, sich als Vollzugsorgan von den Gegnern legitimieren und damit von jeder inneren Krise unabhängig machen läßt." Sind wir schon soweit?

Angestellte in Stadt und Land! Jede erneute Tributversklavung des deutschen Volkes muß ganz besonders schwer auf den Schichten lasten, die ohnehin schon nicht mit Glücksgütern gesegnet sind. Vor allem die deutsche Arbeitnehmerschaft wird im Falle einer Durchführung des Young-Planes zu leiden haben! Schon jetzt herrscht beispielloses Elend gerade in unseren Angestelltenreihen. In den hinter uns liegenden fünf Dawas-Jahren haben wir durchschnittlich 1600 Millionen jährlich gezahlt. Nach dem Young-Plan sollen wir ohne Zusatzleistungen — die etwa 200 Millionen jährlich ausmachen — im ersten Jahr 1707,9 Millionen zahlen. Bis auf 2427,5 Millionen sollen die Leistungen ansteigen bei einer jährlichen Durchschnittszahlung von 2187 Millionen. Und das alles, weil unsere Regierung von dem Recht des Transfer- und Währungsschutzes des Dawes-Planes, d. h. von dem Recht auf Zahlungseinstellung keinen Gebrauch machen will, obwohl 1924 die Linke erklärte, der Dawes-Plan könne wegen dieses Rechtes unbesorgt angenommen werden!

Angestellte in Stadt und Land! Kämpft für die deutsche Freiheit! Mehr als zehn Millionen Menschen zählen mit Familienangehörigen zu dem Berufsstand der Angestellten und Beamten. In unsere Hand ist es durch das Volksbegehren mit gegeben, der Tributversklaoung ein Ende zu machen und damit einer besseren sozialen Zukunft der deutschen Arbeitnehmerschaft die Wege zu ebenen.

Der Staatsgerichtshof und die einstweilige Verfügung.

Der Staatsgerichtshof hat am 23. Oktober nach zweitätiger Verhandlung seinen Beschluß verkündet, der dahingeht, daß der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung zurückgewiesen wird. — Diese Entscheidung ist keine solche in der Sache; vielmehr hat der Staatsgerichtshof, da die preußische Regierung natürgemäß der Verhandlung in der Hauptsache widersprochen hatte, nur aus formalen Gründen die Zulässigkeit einer einstweiligen Verfügung verneint.

Der Zweck der Klage und des Antrags: „Der Staatsgerichtshof wolle beschließen, daß die Teilnahme der preußischen Beamten beim Volksbegehren und Volksentscheid grundsätzlich zulässig und die dagegen gerichteten Kundgebungen des preußischen Staatsministeriums verfassungswidrig sind", ist also nicht erreicht, die sachliche Entscheidung durch Einsprüche formaler Natur von seiten der preußischen Regierung unmöglich gemacht worden.

Der Mißtrauensantrag abgelehnt.

Aus dem Preußischen Landtag.

— Berlin, 23. Oktober 1929.

Nach einer Geschäftsordnungsdebatte über den Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über Anträge auf Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten nahm der Landtag heute die **Abstimmungen über die deutschnationalen Anträge** vor.

Abg. Borck (Dntl.) zog den Antrag auf sofortige Rückberufung des Berliner Oberbürgermeisters Böß aus Amerika zurück, da der Oberbürgermeister sich bereits am Donnerstag nach Europa einschiffe.

Der deutschnationale Antrag, der das Staatsministerium ersucht, im Reichsrat gegen den Youngplan zu stimmen, wurde in einfacher Abstimmung mit großer Mehrheit gegen die Antragsteller, Nationalsozialisten, Wirtschaftspartei und Deutsche Fraktion abgelehnt.

Zu dem weiteren Antrag, wonach die Beamten berechtigt sein sollten, sich für das Volksbegehren einzutragen, beantragten die Abgg. Borck (Dntl.) und Dr. Neumann (D.Vp.) Ausschußüberweisung, Abg. Schwenck (Komm.) aber sofortige namentliche Abstimmung. Nachdem auch der Abg. Falk (Dem.) sich für die sofortige Abstimmung ausgesprochen hatte, wurde diese vorgenommen.

Der Antrag verfiel mit 241 Stimmen der Regierungsparteien und Deutschen Volkspartei gegen 160 Stimmen der Deutschnationalen, Nationalsozialisten, Wirtschaftspartei und der Deutschen Fraktion der Ablehnung.

Nachdem ein Antrag Borck (Dntl.) auf Ausschußüberweisung gefallen war, fand gegen Deutschnationale, Nationalsozialisten und Wirtschaftspartei sowie Deutsche Fraktion der erste Teil des deutschnationalen Stahlhelmantrages Ablehnung, der die sofortige Aufhebung der Auflösung des Stahlhelms in Rheinland-Westfalen fordert. Der zweite Antragsteil, der eine Verlängerung der Eintragungsfrist für das Volksbegehren „infolge der offensichtlichen ungesetzlichen Störungen" verlangt, wurde gegen Deutschnationale und Nationalsozialisten abgelehnt.

Hierauf wurde das deutschnationale Mißtrauensvotum gegen das Staatsministerium wegen des Stahlhelmverbotes in namentlicher Abstimmung mit 218 Stimmen der Regierungsparteien gegen 114 Stimmen der Deutschnationalen, Deutschen Fraktion, Wirtschaftspartei und Nationalsozialisten abgelehnt.

Die Deutsche Volkspartei und die Kommunisten beteiligten sich an der Abstimmung nicht.

Das Haus beschäftigte sich dann mit den

Notverordnungen zur Gewerbesteuer.

Verbunden damit war die Beratung der Notverordnungen zur Grundvermögens- und zur Hauszinssteuer. Der Hauptausschuß beantragt Genehmigung der Notverordnungen. In der Aussprache wandten sich die Abgeordneten Becker (Komm.), Dr. Neumann (D. Vp.). Oberdörfer (womm.), Donners (Wirtschp.) und Conradt (D.) gegen die Vorlagen.

In namentlicher Abstimmung wurde dann die Notverordnung über die Gewerbesteuer mit 180 Stimmen der Regierungsparteien gegen 158 Stimmen der übrigen Parteien genehmigt. Mit ähnlichem Stimmenverhältnis wurde auch den Notverordnungen über die Grundvermögensteuer und über die Hauszinssteuer zugestimmt.

Hierzu fand noch eine große Zahl von Ausschußanträgen Annahme. So wurde ein Antrag angenommen, wonach aus Billigkeitsgründen Steuerermäßigungen gewährt werden sollen, wenn die Erhebung des veranlagten Steuerbetrages mit Rücksicht auf die Höhe der Verschuldung zu erheblichen Härten führt. Weitere angenommene Anträge wünschen u. a. Förderung der Wohnungsneubauten und Siedlungen durch Ermäßigung der Grundvermögensteuer, Hauszinssteuerstundungen bei unverschuldetem Leerstehen der Wohnungen, Hauszinssteuermilderungen bei Mindernutzung gewerblicher Räume und bei Häusern, die hauptsächlich Sozialrentner, Kriegsbeschädigte oder Erwerbslose bewohnen, Befreiung der Hauszinssteuerdarlehen von der Amortisation für die ersten fünf Jahre usw.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Neuwahlen in Thüringen.

Auflösung des Landtags am 7. Dezember.

Der thüringische Landtag beschloß am Donnerstag seine Auflösung. Die Neuwahlen sollen am 8. Dezember erfolgen, die Auflösung des Landtags am Tage zuvor. Bis dahin wird die zurückgetretene Regierung die Geschäfte weiterführen.

Der Rücktritt der Regierung erfolgte infolge des Austritts der Demokraten Krüger und Moog aus der Regierung. Darauf erklärten auch die Landvolkpartei und die Wirtschaftspartei ihren Austritt, was den Rücktritt des Gesamtkabinetts zur Folge hate.

Vertagung der Saarverhandlungen?

Eine Folge der französischen Kabinettskrise.

Die Kabinettskrise in Frankreich droht auch die deutsch-französischen Saarverhandlungen hinauszuögern. Der interministerielle Saarausschuß, den das Kabinett Briand eingesetzt hatte, hatte kurz vor dem Sturz des Kabinetts seine Arbeiten beendet, die Regierung konnte sich jedoch noch nicht mit dem Gesamtbericht beschäftigen.

Die Schlußfolgerungen dieses Berichts gehen dahin, für die Regierungsgruben und die Zolltarife im Saargebiet eine Dauerregelung einzuführen, die die regelmäßige Versorgung der französischen Metallindustrie mit Kohlen sichert und die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und dem Saaraebiet auf ihrem gegenwärtigen Stande hält. **Die künftige Regierung wird den Bericht des interministeriellen Ausschusses prüfen und die Entscheidung über die Zusammenberufung oder Vertagung der französisch-deutschen Konferenz, die auf den 28. Oktober festgesetzt war, treffen.**

*

Die Auffassung in Berlin.

Der Sturz des Kabinetts Briand ist auch für die Berliner politischen Kreise überraschend gekommen. Man sieht darin nicht eine Opposition gegen die Außenpolitik Briands, sondern nur eine Opposition gegen die geschäftsordnungsmäßige Behandlung der außenpolitischen Fragen. Man erwartet, daß die außenpolitische Linie der bisherigen Regierung auch vom neuen Kabinett fortgeführt werden wird. Es sei zu hoffen, so wird erklärt, daß Briand in irgendeiner Form ins Kabinett zurückkehren werde.

Es bleibt bestimmt zu erwarten, daß die Saarverg

handlungen durch den Sturz des Kabinetts nicht noch einmal eine weitere Verschiebung und daß, nachdem die französischen Vorarbeiten mehr abgeschlossen seien, diese Verhandlungen vorgesehenen Zeitpunkt beginnen würden.

Feng stellt Bedingungen.

Tschiangkaischek soll außer Landes gehen.

Die japanische Telegraphen-Agentur Toho teilt mit, daß General Feng den Vorschlag Marschall Tschiangkaischeks, einen Waffenstillstand abzuschließen, abgelehnt habe. Feng erklärte, daß er in diesem Augenblick keine Verhandlungen mit der Nankingregierung führen könne, weil die Nankingregierung nicht imstande sei, die chinesische Innen- und Außenpolitik zu leiten. Er verlangte den sofortigen Rücktritt Tschiangkaischeks und seine Abreise nach dem Ausland. Nur unter dieser Bedingung sei er bereit, den Kampf gegen Nanking sofort einzustellen.

Kuli-Aufruhr in Peking.

In Peking kam es in den letzten Tagen zu schweren Unruhen. Tausende von Kulis, mit Knüppeln bewaffnet, hielten die Straßenbahnen in allen Teilen der Stadt an, zerbrachen die Fensterscheiben und richteten im Innern der Wagen schwere Verwüstungen an. Die Unruhen bildeten den Höhepunkt eines allgemeinen Streites wegen der Neubildung der allgemeinen Arbeiter-Gewerkschaft dar. Die Kulis haben jedoch seit längerer Zeit eine sehr feindselige Haltung gegenüber der Vereinigung der Straßenbahner gezeigt. In der Nacht zum Dienstag griffen sie das Hauptquartier der Straßenbahner-Vereinigung an und fielen dann einer kleinen Truppenabteilung, die inzwischen zur Unterdrückung der Unruhen herangezogen war, in den Rücken. Die Truppen feuerten zunächst Alarmschüsse ab, machten aber dann von den Gewehrkolben Gebrauch und trieben die Kulis auseinander. Sowohl im Hauptquartier der Polizei wie von der Leitung der Garnison wird erklärt, daß die Behörden nunmehr wieder Herr der Lage sind.

Paris ist überrascht.

Die Pariser Zeitungen geben ihrer großen Ueberraschung über den Sturz des Kabinetts Briand Ausdruck, da sich alle Welt darüber einig gewesen sei, daß es Briand nicht schwer fallen würde, die Kammer dazu zu bewegen, erst in die Haushaltsberatung einzutreten und die Interpellationen zum Youngplan auf später zu vertagen. **Sämtliche Zeitungen vertreten die Ansicht, daß die neue Kabinettskrise von langer Dauer sein werde und zu schweren innen- und außenpolitischen Folgen führen könne.**

Der „Petit Parisien" erinnert daran, daß dieselbe Volksvertretung, die am 1. August das Kabinett mit 189 Stimmen Mehrheit ermächtigte, die Haager Verhandlungen zu führen, es am Dienstag mit elf Stimmen in die Minderheit gebracht habe, noch ehe die Verhandlungen zum Abschluß gebracht seien. Nach dem „Petit Parisien" ist die Krise angesichts der bevorstehenden Landestagung der republikanisch-sozialistischen Partei in Reims in einem ungünstigen Augenblick eingetreten. Sowohl in der radikalen Partei wie bei den Sozialisten seien die Meinungen geteilt. Die Aufgabe des neuen Ministerpräsidenten werde nicht leicht sein. Nach Ansicht des Blattes gibt es in der Kammer

nur eine wirklich feste M[illegible] Mehrheit, und zwar diejenige, die P[illegible] Bildung eines zweiten Kabinetts nac[illegible]g der Radikalsozialisten um sich versa[illegible]. Diese Mehrheit reiche von den sozialist[illegible]publikanern bis zu den gemäßigten Elementen der Marin-Gruppe. In diesem Falle wäre mit André Tardieu als dem kommenden Ministerpräsidenten zu denken. Eine andere Möglichkeit wäre eine Präsidentschaft des Sozialisten Paul-Boncour mit Unterstützung der Radikalen. Ein großer Teil der Parlamentarier, so schreibt der „Petit Parisien" weiter, vertrete die Ansicht, daß nach einer Weigerung der Sozialisten die Radikalen gern die Bildung eines Konzentrationskabinetts übernehmen würden.

Die Frage sei also, zu wissen, ob Frankreich ein Linkskabinett mit Paul-Boncour, ein Kabinett Poincaré mit André Tardieu oder ein 13. Kabinett Briand erhalten werde, wobei das letztere das wahrscheinlichste sei.

Das „Echo de Paris" erklärt, die Hauptursache für die Regierungsniederlage sei die Unruhe, die einen Teil des französischen Volkes ergriffen hatte, als es den Lauf der französischen Außenpolitik seit der Haager Konferenz verfolgte. Jedermann hätte die Tragweite der französischen Zugeständnisse abgemessen, **die Kammer habe die Lösung überstürzt, da sie gefürchtet habe, in der Frage der Rheinlandräumung vor eine vollendete Tatsache gestellt zu werden.** Indessen habe auch die innere Politik großen Anteil an der Abstimmung. Schließlich sei Briand selbst sein eigener Totengräber gewesen. Er habe sich nicht seiner gewöhnlichen rednerischen Fähigkeit bedient und auch nicht versucht, die Herzen der Kammer zu rühren. Er habe überhaupt nicht die Figur eines Führers abgegeben und seinen Truppen nicht den Ruf nach Vereinigung zugeworfen, den sie von ihm erwarteten.

Um den Zollfrieden.

Neue Verhandlungen in Genf.

An diesem Donnerstag wird der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes in Genf unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. Trendelenburg zusammentreten. Die wichtigste Aufgabe dieser Tagung wird darin bestehen, in Ausführung der Beschlüsse der Vollversammlung des Völkerbundes vom September dieses Jahres den Entwurf für einen zwei- bis dreijährigen Zollfrieden auszuarbeiten, der einer für Februar 1930 geplanten diplomatischen Konferenz als Verhandlungsgrundlage dienen soll. Außerdem wird der Wirtschaftsausschuß zu den Ergebnissen der im Oktober abzuhaltenden Sachverständigenberatung über die internationale Kohlenfrage Stellung nehmen und laufende Geschäfte erledigen.

Blinder Eifer schadet nur.

Ein Mißgriff der polnischen Regierung.

Wie aus Bromberg berichtet wird, hat sich Senator Hasbach, der Delegierte der polnischen Regierung für die Entschädigungsverhandlungen mit den unrechtmäßig enteigneten Ansiedlern, bei dem Minister für Landwirtschaftsreform und bei dem Senatsmarschall über die Beschlagnahme seiner Akten und die Haussuchung in seinem Bureau beschwert. Bei der Schließung des Bureaus der deutschen Abgeordneten in Posen sind nämlich auch die Akten Hasbachs beschlagnahmt worden, die er im Auftrage des polnischen Ministers für Landwirtschaftsreform Staniewicz führte und diesem regelmäßig zur Einsicht vorlegte.

Eine ähnliche Beschwerde haben die Abgeordneten Naumann und Graebe wegen der Schließung des Zentralbureaus der deutschen Abgeordneten in Bromberg und der dortigen Haussuchung sowie wegen der Haussuchung in der Privatwohnung des Abgeordneten Graebe an den Sejmmarschall gerichtet.

Das Spiel mit dem Tode.

Ozeanflug im offenen Einsitzer.

In Harbor Grace ist der Flieger Diteman zum Fluge über den Ozean mit London als Ziel aufgestiegen.

Man glaubt, daß er nur sehr geringe Benzinvorräte an Bord habe, die es ihm bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 130 Kilometer in der Stunde gerade ermöglichen würden, sein Ziel, London, zu erreichen, vorausgesetzt, daß die Wetterbedingungen einigermaßen günstig seien. Von den Wetterdienststellen in New York und Neufundland sowie vom englischen Luftfahrtministerium wird erklärt, daß Diteman auf dem äußersten Teil seiner Reise Rückenwinde finden und auch sonst kaum mit besonders ungünstigen Witterungserscheinungen zu kämpfen haben dürfte, abgesehen von einigen Regenböen.

*

Der kommende Weltflugverkehr.

Dornier-Flugzeugbau in Amerika.

General Motors und der amerikanische Fokker-Flugzeugbau haben eine „Dornier Corporation of America" gegründet und in das Handelsregister eintragen lassen. Die Gesellschaft will in Amerika unter Benutzung der Patente Dorniers Flugboote bauen.

Ein Mitarbeiter der „Münchener Zeitung" hatte in München eine Unterredung mit Dr. Dornier, der u. a. erklärte, er glaube heute ganz bestimmt, daß man nunmehr vor einem ganz neuen Zeitalter des Verkehrs stehe. Der Weltflugverkehr werde kommen. Allerdings werde das Ergebnis nicht von heute auf morgen eintreten. Die Ueberquerung des Ozeans mit seinem neuen Riesenflugzeug glaube er in absehbarer Zeit ausführen zu können. Infolge der bedrückten Lage Deutschlands werde er wohl einige Lizenzen an das Ausland verkaufen müssen. Trotzdem scheine die Führung im Luftverkehr für Deutschland gesichert.

Drei Tote durch eine Seemine.

Explosion durch unvorsichtiges Hantieren.

Ein schweres Explosionsunglück, das drei Todesopfer forderte, ereignete sich im Fischerort Maasholm bei Flensburg. Die Fischer Georg und Willi Dethlessen hatten vor einiger Zeit in der Ostsee eine Mine aufgefischt, die sie an Bord ihres Bootes nahmen und mit nach Hause brachten. Das Boot lag in der Werft von Johannes Pedersen in Maasholm auf Helling. Dort machten die Gebrüder Dethlessen sich an der Mine zu schaffen.

Diese explodierte und tötete die beiden Brüder auf der Stelle. Gleichfalls getötet wurde der Schiffszimmermann Johannes Pedersen, der im Boot arbeitete. Der in der Nähe befindliche Fischer Soerensen wurde schwerverletzt ins Kappelner Krankenhaus gebracht.

Die halbe Bootseite wurde durch die Explosion fortgeschleudert. Auch der in der Umgebung angerichtete Sachschaden ist groß.

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

61)

Die bleichen, eingefallenen Wangen waren wieder gerundet und zeigten ein leichtes, frisches Rot. Auch ihre Gestalt war voller und kräftiger geworden.

Die einfache, schlichte Schwesterntracht hob ihre Schönheit besonders hervor. Die weiße Schwesternhaube kleidete gut zu dem feinen, schmalen Gesicht und den großen, ernstblickenden Augen.

„Schwester Sonnenschein" wurde sie hier bereits von allen genannt.

Alle liebten sie, alle rissen sich darum, von Schwester Miriam gepflegt zu werden.

Doktor Wallner, dem jungen Anstaltsarzt, war sie in den wenigen Wochen eine unentbehrliche Stütze geworden.

Sie hatte endlich Frieden gefunden.

Langsam wandte sich Miriam jetzt vom Fenster fort, es hatte an die Tür geklopft.

Doktor Wallner trat ins Zimmer, und sagte freundlich:

„Schwester Sonnenschein, da sind Sie ja schon. Ich suche Sie, um Sie zu bitten, dieses Zimmer bereitzustellen für einen neuen Patienten. Der Bericht des Arztes, der ihn in Paris behandelte, lautete wenig hoffnungsvoll. Vielleicht tut jedoch Davos auch hier ein Wunder."

„Ein Herr oder eine Dame, Herr Doktor?" fragte Miriam höflich.

„Ein Herr, ein Künstler, glaube ich, Schwester; er hat sich nach einer schweren Lungengrippe nicht geschont, und ist nun lungenkrank. Der Transport trifft in zwei Stunden ein."

„Ich werde alles bereit halten, Herr Doktor."

„Dank, Schwester Sonnenschein. Sie übernehmen natürlich die Pflege; ich weiß, Ihre kleinen Hände wirken Wunder."

Miriam Wahren errötete unter den lobenden Worten des Arztes.

Doktor Wallner aber verließ das Zimmer. Unter der Tür blieb er nochmals stehen, und sagte:

„Ich soll Sie übrigens herzlich von meinem alten Vater grüßen. Er freut sich sehr, daß Sie sich hier so wohlfühlen. Außerdem schickt er mir in den nächsten Wochen einen erholungsbedürftigen, jungen Kollegen, den ich als ersten Assistenten gut gebrauchen kann. Wenn er mir eine ebenso gute Stütze wird, wie Sie, Schwester Sonnenschein, so kann ich mich nur freuen."

Der Arzt war gegangen, und Miriam machte sich daran, das Zimmer zum Empfang des Neuankömmlings vorzubereiten.

Dann verließ sie das Zimmer, und ging hinunter zu ihren Kranken. Für jeden hatte sie ein gutes, freundliches, aufmunterndes Wort.

Dabei verging die Zeit.

Langsam trug man an der Außenseite des Parkes eine Bahre den Berghang herauf.

Miriam Wahren sah es, und eilte ins Haus zurück, um zur Hand zu sein, und den Neuankömmling gleich ins Bett zu bringen.

Auch Doktor Wallner kam herbei, und überwachte die Krankenträger.

Soeben schickte er Miriam nach der Anstaltsapotheke, um einige Medikamente herbeizuholen. In dieser Zeit brachten die Krankenträger den Patienten zu Bett.

Als Miriam wieder ins Krankenzimmer eintrat, stand Doktor Wallner weit über das Krankenbett gebeugt, und zählte den Pulsschlag des Patienten.

„Reichen Sie mir die kleine Spritze; Sie haben sie wohl bereits gefüllt", sagte er jetzt, mit halblauter Stimme. Miriam tat, wie er ihr geheißen, und trat an die andere Seite des Bettes. Dabei fiel ihr Blick zum erstenmal auf das Kranken Gesicht.

Ein leiser Schreckensruf entfuhr ihren Lippen, sie wurde aschfahl, und ihr Körper zitterte so stark, daß sie die kleine Spritze zu Boden fallen ließ.

„Was ist, Schwester Miriam?", fragte Doktor Wallner erschrocken, „kennen Sie den Patienten?"

Miriam Wahren nickte leise; dann aber faßte sie sich schnell, und eilte hinaus, um eine neue Spritze zu holen.

Aus ihren Augen stürzten dabei unaufhaltsam Tränen.

„Günther Paulsen, es ist Günther Paulsen; so muß ich ihn wiedersehen! Herr Gott, wie furchtbar!" stöhnte sie leise.

Bleich und gefaßt betrat Miriam Wahren nach kurzer Zeit abermals das Krankenzimmer.

Völlig ruhig und beherrscht ging sie dem Arzt zur Hand.

Günther Paulsen hielt die Augen geschlossen.

Mit bleichem, eingefallenem Gesicht lag er schweratmend in den Kissen, und die abgezehrten, bleichen Hände tasteten unstet suchend umher.

Miriam Wahren sah es mit Grauen. Sie wußte aus der kurzen Zeit ihrer Schwesterntätigkeit, daß dieses unruhige Suchen der Hände auf der Bettdecke ein bedenkliches Zeichen war.

Als der Arzt nach kurzer Anordnung das Zimmer verließ, huschte Miriam hinter ihm her.

„Auf ein Wort, Herr Doktor", sagte sie angstvoll, „steht es wirklich so schlimm um diesen Kranken; besteht keine Hoffnung?"

„Keine, Schwester, wenn nicht ein Wunder geschieht. Sie kennen diesen Herrn, Schwester Sonnenschein?"

„Ja, er hat mir in meinem Leben unendlich Gutes erwiesen, er und seine alte Mutter sind gute, liebe Freunde von mir", antwortete Miriam traurig.

„Es tut mir für Sie sehr leid, liebe Schwester, aber der Fall ist wirklich hoffnungslos; ich fürchte, die Tage sind gezählt."

„Wie furchtbar", sagte Schwester Miriam tonlos.

„Er hat eine Mutter, sagten Sie, Schwester Sonnenschein? Man muß sie benachrichtigen."

Schwester Miriam eilte ins Krankenzimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Immer wieder neue Veruntreuungen.

Durchstechereien in Halle.

Der kommunistische Direktor der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Halle, Pfeifer, ist vom Vorstand der Krankenkasse plötzlich seines Amtes enthoben worden. Gleichzeitig wurde das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Pfeifer wird vorgeworfen, er habe sich bei der Einrichtung von Heilinstituten der Krankenkasse Provisionen in Höhe von 10 bis 20 Prozent von den Lieferfirmen zahlen lassen.

Kommunalkrach in Neustadt (Orla).

Die Stadtverordnetenversammlung in Neustadt (Orla) deckte Verfehlungen innerhalb der Stadtverwaltung auf. Gegen den Leiter des städtischen Elektrizitätswerkes, den Stadtbaumeister und einen Polizeihauptwachtmeister sind Verfahren eingeleitet worden, weil sie sich durch Fälschungen, Unterschlagungen und andere dienstliche Verfehlungen rechtswidrige Vorteile verschafft haben sollen. Dem Bürgermeister wurde mit Stimmenmehrheit das Mißtrauen ausgesprochen, weil er seit Jahr und Tag die notwendigsten Kontrollmaßnahmen unterlassen habe.

... und in Kiel.

Die Kieler Bank hat ihre Zahlungen eingestellt. Durch Kredite und falsche Spekulationen, die der buchmäßigen Kontrolle entzogen waren, ist ihr ein Verlust von 3 Millionen Reichsmark entstanden.

*

Unterschlagungen bei einer Kreissparkasse.

Münster (Westf.), 24. Oktober. Bei einer unvermuteten Revision bei der Kreissparkasse des Kreises Wittgenstein in Berleburg ist man einer Reihe von Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Es wurde festgestellt, daß sämtliche Angestellten der Sparkasse mit Wissen des Rendanten an den Veruntreuungen beteiligt sind. Das gesamte Personal wurde fristlos entlassen.

Neue Fälschungen Sklareks.

Briefe und Tinte in einer Sklarek-Wohnung gefunden.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung des Falles Sklarek in Berlin scheinen neue Ueberraschungen bevorzustehen. Während der Vernehmung konnte einer der beschuldigten Beamten beweisen, daß es sich mit dem ihm zur Last gelegten Verfehlungen tatsächlich ganz anders verhalte.

Er brachte Dokumente bei, die von der Staatsanwaltschaft eingehend geprüft wurden, und es ergab sich, daß bestimmte Dokumente anstatt in amtlichen Räumen in der Wohnung der Sklareks hergestellt worden sind. Es ergab sich weiter, daß diese Schriftstücke, die dem Augenschein nach schon sehr alt waren, in Wirklichkeit erst in der letzten Woche hergestellt worden sind.

Bei Haussuchungen in den Wohnungen der Gebrüder Sklarek und einiger Verwandter wurden zahlreiche Briefe beschlagnahmt, und auch eine bestimmte Tinte, mit der die gefälschten Dokumente hergestellt wurden. Ob durch diese Aufdeckung der Kreis der Beschuldigten erweitert wird, steht noch nicht fest.

*

Wie Sklareks im Gefängnis verprovianiert wurden.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit, daß ein Verteidiger der Sklareks den Inhaftierten Spirituosen, Wein und Morphium zugeschmuggelt habe.

Nach der Mitteilung eines Berliner Mittagsblattes ist dem betreffenden Verteidiger das Betreten des Moabiter Untersuchungsgefängnisses untersagt worden.

Ein Hagenbecktierpark für Berlin.

Das Problem eines zweiten Tierparks für Berlin wird laut Berliner Tageblatt eine überraschende Wendung insofern nehmen, als ein Finanzkonsortium gemeinsam mit den Gebrüdern Hagenbeck den Bau eines Freitierparks größten Stiles an der Peripherie der Reichshauptstadt plant. Das Projekt hat bereits feste Umrisse angenommen und bedarf nur noch eines Optionsverzichtes der Stadt Berlin auf ein an der Heerstraße gelegenes Gelände, um den Plan in die Tat umzusetzen. Der Tierpark soll 210 Morgen, also über 500 000 Quadratmeter umfassen; er dürfte der modernste Tierpark Europas werden. Der Bau des Parks stellt sich mit Einschluß der Kaufsumme für das Gelände und der Tiere auf 11 bis 12 Millionen Mark. Diese Summe ist bereits jetzt zusammengebracht, sodaß finanzielle Schwierigkeiten nicht im Wege stehen dürften.

Lokales.

Namslau, den 25. Oktober 1929.

= **Die Wählerlisten zu den Kommunalwahlen** liegen nur noch heute, am 25. Oktober zur Einsicht im Rathaus Zimmer 5 und zwar von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18½ Uhr aus. Jeder prüfe, ob er in die Wahlliste richtig eingetragen ist. Unrichtige Eintragungen haben Ungültigkeit seiner Stimme bei der Wahl zur Folge.

= **Achtung!** Es bestehen Unklarheiten über die Eintragung in die Listen zum Volksbegehren. — Nur Eintragungen in die Listen für das Volksbegehren beim Gemeindevorsteher bezw. in der Stadt im Rathaus haben Gültigkeit. Dagegen nicht: Eintragungen in die Sammellisten, die in den Gemeinden herumgetragen wurden, um Beiträge für das Volksbegehren zu sammeln.

= **Reitjagd des Reiter-Vereins Namslau.** Die erste Reitjagd findet am Sonnabend, den 26. Oktober nachmittags statt. Abreiten 13,30 Uhr vom Viehmarkt Namslau. Beginn der Jagd nördlich des Wäldchens hinter der Altstädter Mühle am Wege Jauchendorf—Grabkemühle. Das Jagdfeld geht an der Altstädter Mühle vorbei, durch die Viehkoppeln, die Weide, Altstädter Schäferei in der Richtung Stadtpark, Altstädter Wiesen durch die Weide nach dem Halalaplatz an der Schlachthofbrücke Namslau. Zuschauer übersehen die Jagd am besten an der Altstädter Schäferei.

= **Tierschutzverein Namslau und Umgebung.** Der seit langem in vielen Kreisen gehegte Wunsch, einen Tierschutzverein zu gründen, soll nunmehr auf Anregung des Herrn Veterinärrats K. Nissen verwirklicht werden. Die Tierschutzvereins-Propagandastelle Breslau wird einen bereits in Breslau, Oels und Bernstadt durchgeführten Werbefeldzug in die Wege leiten. Und zwar wird, um für die Tierschutzbewegung Mittel zu erhalten und gleichzeitig auch den Freunden der Tierschutzbewegung einen Gegenwert in Form eines originellen Gegenstandes zu bieten, ein sogenanntes Wunderbarometer zu einem festgesetzten Preise für gemeinnützige Zwecke der Tierschutzbewegung zum Verkauf gebracht. In Verbindung damit nun werden alle Interessenten gebeten, sich in die von den verkaufenden Damen mitgeführten Aufnahmelisten für den zu gründenden Tierschutzverein Namslau einzutragen.

= **Groß-Circus Amarant kommt!** Schon in wenigen Tagen kommt der Groß-Circus Amarant zu einem kurzen Gastspiel auch in unsere Stadt. Amarant ist ein circensisches Unternehmen von Weltbedeutung; führt er doch 220 Menschen und 125 Tiere aller Herren Länder mit sich. Die gesamte schlesische wie auch oberschlesische Presse lobt das außerordentlich vielseitige und ganz hervorragende Programm. Eine Zeitung schrieb u. a.: „Die Leistungen Amarants sind mit denen eines Straßburgers oder Sarrasani ohne weiteres gleichzustellen!". Das ist doch wohl der beste Beweis dafür, daß es sich beim Circus Amarant um ein wirkliches Musterinstitut des deutschen Circusgewerbes handelt. Davon werden wir uns ja auch noch selbst überzeugen. Viele deutsche Behörden haben diesen Circus in Anbetracht seiner vorzüglichen, auf einem hohen künstlerischen Niveau stehenden Leistungen durch Kunstschein ausgezeichnet. Durch die billigen Volkspreise von 50 Pfennigen bis zu 4.— Mk. ist es jedem möglich gemacht, dieses Unternehmen zu besuchen. — Beachten Sie bitte auch die Inserate, die in den nächsten Tagen im Anzeigenteil dieser Zeitung erscheinen.

= **Fußballsport.** Der am vergangenen Sonntag stattgefundene Fußballkampf zwischen den Ligamannschaften von V. f. R. Oels und Preußen Namslau ging, was das Faire im Spiel anbetrifft leider beiderseits über die Grenzen des Erlaubten, obwohl der Schiedsrichter Schmidt vom Reichsbahnsportverein Oels durch das Herausstellen mehrerer Spieler dadurch schwere Strafen verhängte. — Unerwartet blieb die Preußenliga mit 3:0 glatter Sieger. Im Gegensatz zu den zwei vorangegangenen Spielen war die heimische Mannschaft wie ausgewechselt. Sie war sich des Ernstes der Situation, die Gaumeisterschaft endgültig zu begraben, bewußt und ging mit großem Eifer in den Kampf. Wloka, der als Mittelläufer mitwirkte, hatte einen besonders guten Tag. Er schoß zwei prachtvolle Tore und verwandelte auch den gegebenen Elfmeter sicher. Ist die gegenwärtige Mannschaft erst eingespielt, dürften auch wieder bessere Resultate erzielt werden. Die Liga von V. f. R. zeigte wohl das technisch bessere Spiel, jedoch vermißte man gänzlich den Spieleifer. — Die Entscheidungen des Schiedsrichters erschienen wohl z. T. etwas hart (4 Mann wurden herausgestellt), doch nur so konnte er weitere Härten unterbinden. — Am kommenden Sonntag hat die erste Mannschaft des S. C. Preußen auf dem hiesigen Sportplatz eines ihrer schwersten Spiele zu absolvieren. Der Sportverein Reichen-Gesdorf, der sehr spielstark ist und bisher mit an der Spitze steht, ist ihr Gegner. Verstärkt gehen die Preußen in den Kampf und dürften auf eigenem Platz knapper Sieger werden. Die Liga ist spielfrei.

= **Versammlung.** Die Kreisgruppe Namslau der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen (Stöbebund) hielt bei Herrn Kameraden Jakob ihre diesmonatliche Versammlung ab, die sich eines äußerst guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Kreisgruppenführer, Herr Kamerad Sänger, eröffnete nach der Begrüßung der Erschienenen mit der Bekanntgabe der Tagesordnung die Versammlung, worauf er dem 1. Provinzialvorsitzenden, Herrn Kamerad Stöbe—Breslau, das Wort erteilte. In aufklärenden Worten sprach Herr Stöbe über die allgemeine Notlage der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Redner erntete für seinen Vortrag reichen Beifall. — Hierauf wurde von der Versammlung der Beschluß einstimmig gefaßt, daß der Kriegsbeschädigte Herr Franz Stulek—Namslau, da er nicht Angehöriger des Stöbebundes ist, weder Mitglieder werben noch Beiträge einkassieren darf. Dieser Beschluß ist bereits im Inseratenteil des „Stadtblattes" veröffentlicht worden. Mit der Aufnahme neuer Mitglieder wurde die Versammlung durch den Kreisgruppenführer geschlossen. — Wie ebenfalls im Inseratenteil des „Stadtblattes" bereits bekanntgegeben, erfolgen Anmeldungen von Mitgliedern sowie Beratungen Mittwoch und Sonnabend vormittag durch Herrn Kreisgruppenführer Sänger bei Herrn Kameraden Gastwirt Jakob.

Bitte bestellen Sie sofort

das Abonnement auf das **täglich erscheinende**

! Namslauer Stadtblatt !

für den **Monat November 1929.**

Unsere Geschäftsstelle, Andreaskirchstraße 18

die Ausgabestellen: Gaul, Wilhelmstraße u. Klosterstraße, Leppin, Ring, Frau Kaufmann Kattner, Schützenstraße, H. W. Kastner, Krakauerstraße 10, Fritz Schröder, Mareestraße (an den Friedhöfen), Liebschwager, Kasernenstraße, Zigarrengeschäft Witteck, Klosterstraße und unsere Austräger nehmen dauernd Bestellungen an.

= **Volksbildungsverein Namslau.** Neue Bücher: Sigrid Undset: Olav Audunssohn, 4 Bände. — Romain Rolland: Johann Christof. Die Geschichte einer Generation. 2 Bände. — Lafcadio Hearn: Das Japanbuch. — Hans Grimm: Volk ohne Raum, 2 Bände. — Ottomar Enking: Familie P. K. Behm. Patriarch Mahnke. — Heinrich Federer: Berge und Menschen. Spitzbube über Spitzbube. — John Galsworthy: Der silberne Löffel. — Martin Andersen Nexö: Stine Menschenkind. Pelle, der Eroberer. — Ludwig Thoma: Lausbubengeschichten. Tante Frida. — Arthur Schnitzler: Der Weg ins Freie. — Karl Söhle: Musikantengeschichten.

= **Zugverkehr in Sachsen am 31. Oktober.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Am 31. Oktober, der im Freistaat Sachsen gesetzlicher Feiertag ist, wird der Personenzugverkehr im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden wie an Sonntagen durchgeführt.

= **Zahlungseinstellung der Firma Ernst Hübner, Görlitz.** Die Görlitzer Spezial-Maschinenfabrik Ernst Hübner G. m. b. H. hat ihre Zahlungen eingestellt. Ueber den Status ist bisher noch nichts bekannt.

= **Zur Zahlungseinstellung der Elite-Diamantwerke.** Ueber die Zahlungseinstellung der Elite-Diamantwerke erfährt WTB.-Handelsdienst, daß die Adam Opel A.-G. Hauptgläubigerin der Elite-Diamantwerke ist. Die Forderung der Adam Opel A.-G. beträgt ein Vielfaches irgend eines anderen Gläubigers. Die Adam Opel A.-G. hat in den letzten Monaten den Elite-Diamantwerken neben technischer Hilfe erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um ihr Gelegenheit zu geben, über die seit Jahren bestehende schwierige Lage hinwegzukommen. Die allgemeine schlechte Wirtschaftslage Deutschlands und der dadurch bedingte Rückgang des Fahrradgeschäftes hat diese Versuche scheitern lassen.

Festenberg. Sonntagnachmittag erhängte sich, wie die Festenberger Zeitung meldet, in den Büschen an der sogenannten Handle-Bache in der Nähe des Bahndammes der 81jährige Rentenempfänger Karl Schöps aus Groß-Wartenberg, der im hiesigen Altersheim untergebracht war. Schöps war lebensmüde, wie aus seinen Aeußerungen festgestellt werden konnte.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

22. Sonntag nach Trinitatis, den 27. Oktober 1929.
Kollekte für Auswandererfürsorge und Seemannsmission.
8 Uhr Pastor Fuhrmann.
10 Uhr Pastor Langer.
Donnerstag, den 31. Oktober 1929, vormittags 9 Uhr Reformationsgottesdienst für die Schulen: Pastor Grimm.
Donnerstag, den 31. Oktober 1929 Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins Namslau.
2 Uhr Festgottesdienst. Predigt: Ein Diasporapfarrer.
Chorgesang: Selig sind, die Gottes Wort . . . G. Hellwig.
Erhalt uns Herr bei deinem Wort . . . J. S. Bach.
4 Uhr: Nachfeier im Saale von Grimms Hotel. Ansprachen. Kaffeetafel.
Freitag, den 1. November 1929, vormittags 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Fuhrmann.

Vereine.

Ev. Jugend- und Jungmännerverein: Sonntag, den 27. Oktober, 2 Uhr nachmittags Wanderung nach Bladacziske. Mittwoch, den 30. Oktober, 8½ Uhr abends Reformationsfeier.
Ev. Jungmädchenverein: Montag Nähabend und Donnerstag, den 31. Oktober, Reformationsfeier.
Ev. Frauenhilfe: Mittwoch, den 30. Oktober, nachmittags 4 Uhr Näschenähstube.
Ev. Männer- und Jünglingsverein und ev. Frauenhilfe: Donnerstag, den 31. Oktober, Teilnahme am Gustav-Adolf-Fest in Namslau.
Ev. Posaunenchor: Dienstag und Freitag Uebungsabende.
Ev. Arbeiterverein: Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr Versammlung. Vortrag des Arbeitersekretärs Zielske.

Lutherischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. Oktober 1929, nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst. Superintendent Schröter.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche
Schützenstraße 6:
Dienstag, den 29. Oktober, abends ⅞8 Uhr: Versammlung.

Aerztl. Sonntagsdienst am 27. Oktober:

Dr. Timpe, Ring 15.

„Für die Freiheit des deutschen Volkes und der deutschen Arbeiterschaft gilt es, zu kämpfen und zu siegen, damit die Sklaverei ein Ende hat."

Küster, Geschäftsführer des Deutschnationalen Arbeiterbundes, M. d. L., Mitglied des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren.

Darum fort mit dem Pariser Tributplan!

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes“).

Fürst Bülow von einem neuen Schlaganfall getroffen.

Rom, 24. Oktober. Fürst Bülow wurde von einem neuen Schlaganfall getroffen, der eine Lähmung verschiedener innerer Organe verursachte. Man befürchtet, der Kranke werde die Nacht nicht überleben.

Quatz zum Rundfunkzwiegespräch bereit.

Geheimrat Hugenberg hat laut Germania einen Brief an die Direktion der Deutschen Welle gerichtet, worin er mitteilt, daß Geheimrat Quatz auf der von der Direktion der deutschen Welle vorgeschlagenen Grundlage zu einer kontradiktorischen Behandlung der finanzpolitischen Seite des Youngplanes bereit sei.

Ein Berliner in Newyork tödlich verunglückt.

Newyork, 24. Oktober. Der Berliner Chemiker Dr. Otto Matthies, der mit dem Dampfer „Bremen“ vorgestern zum Besuch von Bekannten hier eingetroffen war, fiel heute aus dem Fenster seines im 16. Stock gelegenen Zimmer im Savoy Plaza-Hotel und stürzte 12 Stockwerke tief auf das Dach des angrenzenden Gebäudes hinab, wo er tot liegen blieb. Man nimmt an, daß Dr. Matthies einen Schwindelanfall erlitt, als er aus dem Fenster hinausblickte.

Ermordung eines Lütticher Universitätsprofessors.

Lüttich, 24. Oktober. Professor Bertrand, der an der hiesigen Universität dogierte, wurde heute morgen von einem Russen ermordet.

Der Herr Reichspräsident zum Volksbegehren.

Berlin, 24. Oktober. In einer Unterhaltung, die der Herr Reichspräsident heute mit Herrn Reichstagsabgeordneten Schmidt-Hannover, hatte, erklärte der Reichspräsident auf eine Anfrage: „Er stehe nach wie vor dem Volksbegehren als solchem in voller Neutralität und Ueberparteilichkeit gegenüber. An dieser, seiner grundsätzlichen Haltung, wie er sie in seinem Schreiben an den Reichskanzler vom 16. d. Mts. dargelegt habe, ändere auch die Aeußerung nichts, die er in seiner Besprechung mit dem Reichskanzler am 18. d. Mts. getan habe.“

Schwarzer Tag in der Wallstreet.

Newyork, 24. Oktober. Die Newyorker Effektenbörse hatte heute einen Großkampftag. Unter panikartigen Verkäufen wichen die Kurse innerhalb des Börsenverlaufes bis zu 50 Dollar. Von Minute zu Minute steigerte sich die fieberhafte Aufregung. Als die Verwirrung ihr Höchstmaß erreicht hatte, traten die führenden Bankiers zu einer Beratung zusammen, und ihre beruhigenden Erklärungen bewirkten in den Nachmittagsstunden eine Erholung. Der Aktienumsatz erreichte mit 12 881 000 Stück einen noch nie verzeichneten Umfang. Die bisherigen Höchstziffern lagen bei etwa 6 Millionen Aktien.

Zwei D-Züge zusammengestoßen.

Nürnberg, 24. Oktober. Heute vormittag um 10,45 Uhr fuhr bei der Station Reichelsdorf (südlich von Nürnberg) dem D-Zug 39 München—Berlin der D-Zug 389 Frankfurt—München in die Flanke. Von der Reichsbahndirektion Nürnberg ist ein Hilfszug abgegangen. Näheres ist noch nicht bekannt. Bis 13,30 Uhr waren fünf Tote und acht Schwerverletzte geborgen. Die Zahl der Leichtverletzten ist noch nicht bekannt.

Attentat auf den italienischen Kronprinzen.

Brüssel, 24. Oktober. Auf den Kronprinzen von Italien wurde heute vormittag, als er am Grabe des „Unbekannten Soldaten“ erschien, ein Revolverschuß abgegeben. Der Prinz blieb unverletzt, der Täter wurde verhaftet.

Der Attentäter, ein Italiener Derosa, gehört antifaschistischen Kreisen an und ist, wie er selbst aussagt, Mitglied der zweiten Internationale.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 24. Oktober 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Wagenladungen. Tendenz: Getreide: Matter. — Weizen mit niedrigerem Effektivgewicht entsprechend billiger. — Mehl: Ruhig. Oelsaaten: Freundlicher. — Kartoffeln: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (60 kg)

Getreide:	24	23
Weizen* 75,5 kg Eff.-Gw. min. p. hl	22,60	22,70
Roggen* 71,2 „ „ „ „	17,40	17,40
Hafer, mittlere Art und Güte	16,00	16,00
Braugerste, feinste	22,00	22,00
Braugerste, gute	19,00	19,00
Braugerste, mittlere Art u. Güte	17,00	17,30
Wintergerste*	16,80	17,00

Hafer alt —.—

*) Mittlerer Art und Güte.

Ich beabsichtige, die Jagdnutzung des 5. gemeinschaftlichen Jagdbezirks der Stadt Namslau dem bisherigen Pächter, Kaufmann Sasse hier, zu den bisherigen Bedingungen bis 30. März 1930 freihändig zu verpachten.

Die Pachtbedingungen liegen 2 Wochen lang, vom 28. d. Mts. ab, im Rathause Zimmer 5a während der Sprechstunden öffentlich aus.

Etwaige Einsprüche gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen müssen während der Auslegungsfrist beim Kreisausschuß hier erhoben werden.

Namslau, den 22. Oktober 1929.

Der Jagdvorsteher.
Dr. Lober.

Georg Rzepka und Frau
Margarete, geb. Henkel

danken herzlich für die anläßlich ihrer HOCHZEIT erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Zawadzki D.-O.-Schl., im Oktober 1929.

Mehrere schöne Kuhkälber

aus seiner milchreichen Rasseherde (schw.-bt. Ostfriesen) hat abzugeben

Dom. Jauchendorf.

Polstermöbel

jeder Art finden Sie in größter und schönster Auswahl stets vorrätig bei

Eugen Bautz Söhne.

Umarbeitung
und Modernisieren von Polstermöbeln
sowie
Aufmachen von Gardinen

werden in kürzester Zeit prompt und sauber ausgeführt.

Bitte beachten Sie unsere Ausstellung am Sonntag!

Schlachthof.

Sonnabend, den 26. Oktober 1929

Fleisch-Verkauf.

Dominium Altstadt

hat aus seiner Stammzucht des Deutschen Edelschweines

pa. deckfähige und jüngere Eber

abzugeben.

Reiter-Verein Namslau

Zur regen Beteiligung an der am

Sonnabend, den 26. Oktober 1929

stattfindenden

Reitjagd

werden alle Mitglieder eingeladen.

Der Vorstand.

Sonnabend, den 26. Oktober 1929

Großes Winzerfest

ff. Damen-Kapelle

Ausschank von Schoppen- und Schnitt-Weinen
Gut dekorierter und geheizter Saal

wozu freundlichst einladet

P. Jakob.

Anfang 7 Uhr.

Dammer.

Zu dem am **Sonntag, den 27. Oktober 1929** stattfindenden

Tanz-Kränzchen

ladet ergebenst ein

Wollnik.

Anfang 4 Uhr.

Windisch-Marchwitz.

Zu dem am **Sonntag, den 27. Oktober 1929** stattfindenden

Tanz-Kränzchen

ladet freundlichst ein

Sabarth, Gasthausbesitzer.

Anfang 4 Uhr.

Marder, Iltis, Füchse
Ziegenfelle, Hasen- u. Kaninfelle

und sämtliche anderen Felle

kauft zu höchsten Preisen

O. Tiesler, jr.

Felle- und Häutehandlung — Kirchstraße 1.

Wieviele

deiner Freunde, Angehörigen und Bekannten hast du schon für das Deutsche Volksbegehren

gewonnen?

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. Oktober 1929 vormittags 10 Uhr werde ich im Weideschlößel

3 Schreibtische
1 Sofa
7 Stühle
2 Tische
1 Dezimalwaage u. a. m.

und um 2 Uhr in Neu-Marchwitz (Bieterversammlung Dorfmitte)

1 Pferd

zwangsweise versteigern.

Reimann
Ober-Gerichtsvollzieher
in Namslau.

Neue Nähmaschinen

mit kleinen Möbelfehlern, aber mit voller Garantie verkauft zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen

Thienel, am Rathaus.

---

3 bessere

Fräuleins

oder junge Frauen zum Verteilen und Einkassieren für einige Tage für Namslau und Umgebung sofort gesucht. Meldungen erbeten Freitag nachmittag oder Sonnabend vormittag bei **Kühnel, Hotel Schwarzer Adler.**

---

1 Vertikow
1 Sofa
1 Regulator
1 guterh. Spiegel
(Mahagoni)
geeignet für Landgasthaus
1 guterh. Fahrrad
fast neu
und 1 Waschtisch
mit Marmorplatte

zu verkaufen.

Gebel, Krakauerstr. 12.

Zu

Allerseelen

empfiehlt

Grablämpchen
Lichte

Altarkerzen

Frisches

Ewig-Licht-Oel

garantiert rein.

Seifenfabrik
G. Weiß
Inh. Proske, Namslau.

Mehrere gebrauchte, guterh.

Anzüge

verkauft.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

---

1 Sieger-Damenrad

zweimal gefahren, für RM. 85,— verkauft

Thienel, am Rathaus.

Calcium-Carbid

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Drucksachen jeder Art

liefert schnell, sauber und preiswert

Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.